

Da reichte noch ein Feigenblatt

19.1.2023

Beim Schwabener Montagsratsch dreht sich alles um die Anfänge der Weiherspiele

VON FRIEDBERT HOLZ

Markt Schwaben – Noch selten haben sich so viele Interessierte beim Montags-Ratsch im Heimat-Museum getroffen wie diesmal: Die Anfänge der Weiherspiele waren offensichtlich ein Top-Thema, zumal einige ehemalige Aktive hier völlig unbekannte Schmonzetten und Stories vortragen konnten. An einem kleinen Tischchen hatte sich Theater-Urvater Josef Schmid eingerichtet, mit Unterlagen, „die ich zwei Tage lang recherchiert habe“. Ihm zur Seite nahmen zwei ältere Damen Platz, deren Künste in Gesang und Schauspiel weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannt sind: Elke Deuringer und Anna Sailer.

„Nach 37 Jahren habe ich so viele schöne Erinnerungen an die Zeit mit dem Theater, ich könnte tagelang davon berichten“, stieg Josef Schmid in die Spiel-Historie ein, die einst gar nicht auf der Bühne im Wasser, sondern als erstes Kunstwerk auf Zellularoid beginnen sollte. 1966 hatte er einen Film namens „Chiquita“ machen wollen, eine krude Story, in der eine leichte Lady ihr uneheliches Kind einem Westernhelden

unterzuschoben versuchte. Fünf Mal wurde der Streifen gespielt, danach war Schmid längere Zeit unterwegs, kam 1983 zurück. „Als ich dann den Weiher gesehen habe, war ich fasziniert von der Idee, hier etwas aufführen zu können. Maurizio Cecchin und Elke Deuringer kamen dazu, und so spielten wir „La Comedia Divina“, die göttliche Komödie“, erinnerte sich Schmid.

Deuringers Rückblick auf dieses Stück war dabei stark fixiert auf das Kostüm ihres damaligen Spielpartners Adam: „Der trug nur ein ganz kleines Feigenblatt.“ Immerhin saßen erstmals rund tausend Zuschauer am Weiher, und es kam Stimmung auf: „Unsere erste Premierenfeier im Café Leander war legendär, Musik-Talent Hermann Bogenrieder hat immer vor Programm-Beginn Gitarre gespielt, die Leute mochten die nächtliche Atmosphäre sowie die Spiegelungen der Lichter im Wasser“, kam Elke Deuringer ins Schwelgen.

Tatsächlich hatten die Weiherspiele den Ort Ende der 1980er-Jahre immer mehr ins Bewusstsein der Gäste gerückt, waren schon damals ein Publikums-Magnet.

Viele Geschichten zu den



Josef Schmid, Anna Sailer und Elke Deuringer (von links) erinnern sich an die Anfangszeit der Weiherspiele.

FOTO: DZIEMBALLA

ersten größeren Stücken fielen nun den damaligen Akteuren ein: wie „der Sepp mit seiner Ziege“ im Theaterspiel

Feeling. Als dann über Tonträger noch das damalige Lied von Bogenrieder eingespielt wurde, kam fast so et-

jemand um halb elf abends von der Gemeindeverwaltung zu Josef Schmid gekommen und habe zum sofortigen Abbruch gedrängt. Darauf der Regisseur nur ganz trocken: „Das können wir nicht machen, der Ludwig ist noch nicht ins Wasser gegangen“. 1987 wurde schließlich der Theaterverein gegründet, um mittels ständiger Beiträge von damals 240 Fördermitgliedern (heute: 280) einen gewissen finanziellen Fundus zu haben, denn das Spielen war schon damals ein teurer Spaß.

Auch die Gemeinde selbst leistete eine Ausfall-Bürgerschaft. Zu den erweiterten Angeboten des Theatervereins neben den erfolgreichen Weiherspielen gab's außerdem Musik-Abende und Frühchoppen-Konzerte. Am stärksten bleibt bei allen aktiven Weiherspielern die Erinnerung an herrliche Stücke unterm Schwabener Nachthimmel: etwa „Louisiana-Traum“ mit einem echten Raddampfer im See, vor allem aber das Spiel um „Die Frösche“, der Hit im Programm.

Selbst die Lieder von Hermann Bogenrieder wurden zu Evergreens: Die Melodie „Wir alle sind Kinder der Erde“ etwa, einst am Weiher uraufgeführt, wird heute noch in den Kindergärten am Ort gesungen.

Der Montags-Ratsch war wieder einmal ein erfolgreicher Abend, auch wenn manches eher zum Monolog geriet als zum verbalen Austausch.

Und weil's etwas länger als sonst dauerte, öffnete Museumsdirektor Bernd Romir auch seinen Getränkefundus und spendierte den Gästen etwas erfrischendes Nass – aber nicht aus dem Weiher, sondern aus Flaschen.

„**Unsere erste Premierenfeier im Café Leander war legendär.**“

Elke Deuringer, Weiher-Spiele Urgestein

„Alaska“ vor Vaterschaftsklagen floh, eine Story um Glück und Gold. Wie er zwar ohne Geld, aber dafür mit der „lustigen Eule“ zurück kam, einer Indianer-Squaw, und überhaupt dieses Abenteuer-

was wie Lagerfeuer-Romantik im kleinen Raum des Museums auf, manche summten die Melodie mit, eine Erinnerung in Noten.

Aber es war nicht immer nur romantisch. Einmal sei